Zeitschrift: Bericht über die Tätigkeit der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft

Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft

Band: 76 (1956-1958)

Artikel: Jahresbericht 1956

Autor: Saxer, Friedrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-832794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAHRESBERICHT 1956

erstattet an der Hauptversammlung vom 20. März 1957
vom Präsidenten Friedrich Saxer

Wir leben in einer Zeit, da sich die Ereignisse stürmisch drängen. Die Technik erobert auf ihrem Siegeszug, gestützt auf neue wissenschaftliche Entdeckungen, in kühnem Vorstoß immer neue Gebiete. Die *Atomphysik* bricht machtvoll in das technische und industrielle Geschehen ein. Sah man noch vor wenigen Jahren nur die Möglichkeiten der Gefahr und Zerstörung, die im Gefolge der Entfesselung der nuklearen Kräfte drohen, so dämmert heute auch dem Mann auf der Straße die Einsicht auf, daß mit den neuen Energiequellen der Menschheit eine Epoche des Aufstiegs eröffnet wird. Freilich nur die Möglichkeit, die zu verwirklichen fast mehr politische Weisheit voraussetzt, als man bei nüchterner Beurteilung zu erwarten wagt. Weniger bedeutend mag das Problem des *Fernsehens* erscheinen, über das unser Volk in jüngster Zeit ein gefühlsmäßiges Urteil abgegeben hat. Wer den trüben Schlamm gesehen hat, der sich über den Äther und mit Hilfe einer zweifellos technisch sehr interessanten Apparatur etwa über das Volk der USA pausenlos ergießt, wird Zurückhaltung auf diesem Gebiet nicht als bornierte Rückschrittlichkeit verdammen können. – Drohender als dieser mehr der Unterhaltung verschriebene Zweig der Technik erhebt sich das Problem der *Automation*, die die Ausschaltung des menschlichen Faktors und seine Ersetzung durch fehlerfrei arbeitende, elektronisch gesteuerte Maschinen zum Ziele hat. Gewiß mag die Automation den Menschen von viel stumpfsinniger Serienarbeit befreien – ob aber der Arbeiter glücklicher sein wird, wenn er dem Roboter zuschaut, als wenn er selbst Hand anlegen würde, darf man füglich bezweifeln. Daß die Automation überdies schwerwiegende Probleme sozialer Natur aufwirft, liegt auf der Hand. Fügen wir zu diesem Bilde noch die politische Tatsache, daß allüberall die unterentwickelten Völker stürmisch nach Gleichberechtigung und technisch-industrieller Ausrüstung verlangen, so wird man sich bewußt, wie sehr auf allen Gebieten die Probleme sich türmen. Die Jungen und Starken mögen angesichts dieser Lage jubeln und sagen, daß es eine Lust sei, sich in einer so kraftvoll regenden Welt zu tummeln.

Den Älteren und vielleicht etwas Müden möge man es zugute halten, wenn es ihnen ob all dem Drängen und Hasten etwa graut und sie lieber Ausschau halten möchten nach Oasen des Friedens und der Ruhe. Gewiß ist das eine: Die Menschheit wird angesichts der gesteigerten Geschäftigkeit alle Reserven an innerer Kultur und Erziehung dringender benötigen als je. Diese Reserven zu pflegen und zu äufnen ist vielleicht wichtiger als das Vorantreiben der materiellen Zivilisation.

Unsere Gesellschaft will beiden dienen. Sie vermittelt Einsichten in die Probleme der Zeit, möchte aber auch anregen zu besinnlichem Vertiefen in die Schönheit und Größe der Natur. Sie versucht es mit den hergebrachten Mitteln der Vorträge, der Vermittlung von Literatur, durch Exkursionen und Besichtigungen und durch Mitwirkung an den Bestrebungen des Naturschutzes.

Vorträge 1956

Januar 18.	K. Hager, Botanischer Garten Zürich: Bilder aus der Pflanzenwelt Südafrikas
Februar 1.	Dr. H. Fritz-Niggli, Zürich: Strahlenwirkung und Vererbung Dr. M. Mezener, Fabrikinspektor: Strahlenschutz
Februar 15.	Dr. R. Bosch, aargauischer Kantonsarchäologe: Der jetzige Stand der Pfahlbauforschung (gemeinsam mit dem Historischen Verein)
März 7.	Prof. Dr. W. Scherrer, Bern: Geometrie und Physik
März 21.	Hauptversammlung. Demonstrationen durch R. Göldi, Obergärtner, und F. Saxer
Nov. 8.	Prof. Dr. Paul Scherrer, Zürich: Elementarteile der Materie (gemeinsam mit Handels-Hochschule)
Nov. 21.	Prof. Dr. K. Aulich: Pflanzliche Hormone und ihre Wirkung

Dez. 5. H. Oberli, Bezirksförster:
Waldexkursionen in Jugoslawien

Dez. 19. Dr. H. Rutz, Winterthur:
Regeneration bei Tieren

Exkursionen

Ein besonders reiches Programm an Exkursionen und Besichtigungen wurde uns durch Herrn Prof. J. Lanker vermittelt. Am 21. April konnten wir die Anlagen der Filtrox-Werke an der Sitter besuchen, wo aus Asbest und andern Stoffen sehr leistungsfähige Filter hergestellt werden. Im Mai folgte unter der Leitung von Prof. Dr. Plattner eine ornithologische Morgenwanderung. Am 9. Juni wanderte eine Schar von Naturfreunden über die Eggersrieter Höhe nach Rorschach und ließ sich von den Herren Aulich, Fritschi und Saxer in botanische, forstliche und geologische Geheimnisse einweihen. Am 10. und 11. August wagten wir die Fahrt zu den Baustellen der *Zervreilawerke*. Wir sahen die mächtige Staumauer im Hintergrund des Valsertales emporwachsen, verfolgten unter Regengüssen das Werden der Zentralen Safien und Rothenbrunnen und beendeten die Exkursion mit einer genußreichen Fahrt durch die gewaltigen Schluchten der Viamala und des Schyn. Es sei auch an dieser Stelle unser Dank für die überall in zuvorkommender Weise vermittelte Führung zum Ausdrucke gebracht. Am 1. November stattete schließlich eine Gruppe von Mitgliedern der Glashütte Bülach und den Tonwerken Embrach einen Besuch ab, der dem Vernehmen nach ein voller Erfolg war.

Berichte

Mit dem im Berichtsjahr herausgegebenen Band 75 unserer Berichte wurde ein weiterer Beweis der Lebenskraft der Gesellschaft geliefert. Der stattliche, reich illustrierte und schön ausgestattete Band enthält folgende Arbeiten, die alle aus dem Boden der Heimat erwachsen sind:

Adolf Fritschi: Die natürliche Waldvegetation der Umgebung St.Gallens

Heinz Oberli: Bronzezeitliche Waldverhältnisse bei St.Gallen

Hans Noll: Aus Leben und Forschung von E. H. Zollikofer
Fritz Würgler: Beitrag zur Kenntnis der mittelalterlichen Fauna der Schweiz

Finanzen

Zu der vom Kassier vorgelegten Rechnung seien einige Bemerkungen angebracht:

1. Wir freuen uns, einmal mehr einen ansehnlichen Betrag an freiwilligen Erhöhungen der Mitgliederbeiträge verdanken zu können (588 Fr.).

2. Sehr gelegen kam uns die Zuwendung von 723 Fr. aus dem Edmund-Moosherr-Fonds der Bürgergemeinde.

3. Das große Defizit von über 8000 Fr., das sich aus dem Druck des Bandes 75 ergab, stellt uns erneut und sehr eindrücklich das Mißverhältnis unserer regelmäßigen Einnahmen zu den enorm gestiegenen Publikationskosten vor Augen.

Nachrufe

Der Schnitter Tod hat im Berichtsjahr reiche Ernte gehalten und eine Reihe treuer Freunde aus unserm Kreise gerissen.

Im Frühjahr erschütterte uns die Trauerbotschaft vom Hinschied unseres Vorstandsmitgliedes Dr. med. Richard Rehsteiner. Als Sproß der Familie Rehsteiner, die unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung wertvollste Mitarbeiter gestellt hat, war er dazu berufen, in unserm Kreise tätig zu sein, als er 1931 in St.Gallen seine Praxis als Kinderarzt eröffnet hatte. Seine frohmütige Natur war allem Menschlichen offen. Anerkannt tüchtig in seinem Beruf, wirkte er über dessen Grenzen hinaus, wo es galt, kulturelle oder humanitäre Ziele zu fördern. Er hielt in unserer Gesellschaft Vorträge aus seinem Spezialgebiet, der Pädiatrie (z. B. über Frühgeburten), las an der Handels-Hochschule über medizinische Fragen und betreute vor allem das Säuglingsheim und seine Pflegerinnenschule. Die Schaffung eines modernen ostschweizerischen Säuglingsspitals war ein hohes Ziel, dem er sich in den letzten Jahren mit besonderer Liebe und Tatkraft widmete. Er hatte die Genugtuung, zu sehen, wie der Gedanke bei Behörden und Volk Verständnis und Zustimmung fand. Leider sollte es ihm nicht vergönnt sein, seine Verwirklichung zu erleben.

War schon der Hinschied von Dr. Richard Rehsteiner ein schwerer Verlust, so vertiefte sich das Leid der Familie und der Freunde, als wenige Monate später der ältere Bruder, Augenarzt Dr. med. Karl Rehsteiner, einem ähnlichen Herzleiden erlag. Karl Rehsteiner war nach erfolgreichem Studium längere Zeit Assistent und Oberarzt in der Klinik des berühmten Ophthalmologen Prof. Vogt in Zürich, wo er sich intensiv der Forschung widmete. Ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten ist im Band 1957 der Verhandlungen der SNG abgedruckt. Schien sich ihm die akademische Laufbahn verheißungsvoll zu eröffnen, so zog er es doch vor, sich in seiner Vaterstadt als Augenarzt niederzulassen. Er genoß in seltenem Maße das Vertrauen seiner Patienten, die in ihm den uneigennützigen Helfer spürten, der fachliche Gründlichkeit und vornehme Menschlichkeit glücklich vereinigte. Neben seiner anstrengenden Praxis widmete er viel Zeit und Kraft der St.-Gallischen Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die gesundheitliche und soziale Wohlfahrt der Kranken lag ihm sehr am Herzen, und er freute sich, daß es ihm gelang, auf diesem Gebiete Fortschritte zu erzielen. Eine seiner letzten Arbeiten war die Abfassung des Lebensbildes seines Bruders Richard. Was er von diesem sagt, gilt auch für ihn selbst: «Schmerzerfüllt nehmen wir Abschied von einem lieben Menschen, der für seine Familie und für eine große Zahl von Patienten und Freunden in unauslöschlicher Erinnerung bleiben wird als eine Quelle der Freude und des Trostes. Die vielfältigen Gaben, die Gott ihm verliehen, hat er in harmonischer Weise zum Segen seiner Mitmenschen verwendet.»

Auf einer sommerlichen Exkursion in die Berge des Engadins ereilte der Tod Herrn Dr. Walo Koch, Professor für spezielle Botanik an den Zürcher Hochschulen. Walo Koch war mit unserer Gesellschaft eng verbunden durch die botanische Erforschung des Kantonsgebietes. Theodor Schlatter gab schon dem Studenten den Auftrag, das Linthgebiet botanisch zu durchsuchen. Daraus erwuchs die in pflanzensoziologischer Hinsicht richtungweisende Dissertation über die Flora des Linthgebietes, die 1926 in unsern Berichten gedruckt wurde. Nach Studium und Beruf Apotheker, gehörte sein Herz ganz der Botanik. So gewann die ETH den richtigen Mann, als ihm 1930 die Pflege des Herbariums am botanischen Institut anvertraut wurde. Seine Artenkenntnis und sein Gedächtnis für feine Unterscheidungen setzten uns immer wieder in Erstaunen, wenn wir

Gelegenheit hatten, ihn in freier Natur oder im Herbarium an der Arbeit zu sehen. Die Aufgabe der Revision der St.-Galler Flora, die er mit seinem Freunde Dr. E. Sulger-Büel übernommen hatte, verlor er nie aus dem Auge, wenn auch die jahrzehntelange Arbeit nicht über das Sammeln von Material hinausgedieh. Jetzt liegt eine umfangreiche Kartei von Notizen und – im Heimatmuseum St.Gallen – ein geordnetes Herbarium vor – Unterlagen, die die Gestaltung der Flora ermöglichen sollten.

Bei Einbruch des Winters starb im Alter von 80 Jahren unser Ehrenmitglied alt Vorsteher Oskar Frey, der viele Jahre dem Vorstand der Gesellschaft als Aktuar angehört hatte. Er konnte mit Stolz auf seine «gesammelten Werke» hinweisen, die in den Protokollbüchern der Nachwelt erhalten sind. Sein Lieblingsgebiet war die Physik, die er in der Schule mit großem Geschick lehrte, wobei er es sich angelegen sein ließ, auch die neuen Errungenschaften nach Möglichkeit der Jugend verständlich zu machen. Nach dem Rücktritt vom Lehramt verband ihn die Tätigkeit im Bezirksschulrat noch viele Jahre in glücklicher Weise mit der Schule.

*

Gegründet 1819, erlebte unsere Gesellschaft vor hundert Jahren, als Bernhard Wartmann nach der Gründung der Kantonsschule in einer Zeit verhältnismäßigen Stillstandes die Leitung übernahm, ein halbes Jahrhundert lebhaften Wachstums in die Breite und in die Tiefe. Mit dieser kraftvollen Persönlichkeit erfuhr nicht nur die Naturwissenschaftliche Gesellschaft, sondern allgemein die Erforschung der Heimat, das Naturhistorische Museum und der Botanische Garten entscheidende Förderung. Mit einem gewissen Recht hätten wir uns daher der Kantonsschule, von deren Gründung mittelbar der Anstoß zu der erfreulichen Entwicklung ausging, bei ihrer Jahrhundertfeier anschließen können.

Meinen letzten Präsidialbericht möchte ich nicht abschließen, ohne allen Mitarbeitern herzlichen Dank abzustatten für alle Mithilfe bei der Führung der Geschäfte, namentlich in der Zeit meiner Abwesenheit in Amerika. Meine besten Wünsche begleiten die Naturwissenschaftliche Gesellschaft, deren Gedeihen mir je und je eine Herzenssache war und sein wird, in die Zukunft. Möge sie, wie vor hundert Jahren, unter der Leitung junger Kräfte einer neuen Blüte entgegengehen!